

## Von Yucatán zurück nach Guatemala

Um es gleich vorneweg zu nehmen, unsere Entscheidung über Guatemala und Belize nach Yucatán zu fahren, damit wir wieder genügend Zeit in Mexiko verbringen können, hat sich als Rohrkrepierer herausgestellt.

Wie vermutlich viele andere auch, haben wir wieder einmal mehr dem Reiseführer und den schönen Bildchen und zuwenig unserem Bauchgefühl vertraut. Dafür holt uns die Realität brutal ein! Yucatán hat sicher zur richtigen Zeit seinen Reiz, für uns hat es aber zurzeit einfach zu viele Touristen und es ist schweinish heiss.

Bei 37-40°C macht es schlicht keinen Spass sich zwischen unzähligen Touristen durch Mayaruinen und Cenotes zu Quälen.

Wenn aber einer ein „Scheisshaus“ baut und uns damit eine wahre Freude bereitet, darüber später mehr.

Der Grenzübertritt nach Mexiko geht reibungslos, die Papiere für den Hund hatten wir ja in Belize City beschafft und nur diese interessiert den Zoll hier wirklich. Hatten wir angenommen....

Kaum sind die Papiere für Lola gesichtet und als gut empfunden worden muss unser Kühlschrank erhalten. Ob dies wohl gut geht denke ich noch, der hat doch überhaupt keine Tollwutimpfung und entwurmt ist das Ding auch schon lange nicht mehr. Aber frisch abgetaut, vielleicht reicht dies ja aus. Ein Mexikaner der sich für unseren Kühlschrank interessiert ist für uns neu und ganz unerwartet. Ich hatte dieses Thema zwar noch vorgängig angesprochen, wurde aber von meiner allerliebsten Ehefrau nur mit einem mitleidigen Lächeln bedacht.

Nun muss sie Salat, letztes Gemüse und einiges an Obst dem eifrigen Zöllner übergeben!

Der Tiefkühler bleibt aber verschont und so retten wir unseren Bratwurstvorrat und vor allem den verbleibenden Käse sicher über die Grenze, nicht das dieser im Tiefkühler gewesen wäre, nur gut versteckt, ganz hinten im Kühlschrank.

Wieder einmal staunen wir was einige Meter ausmachen können. Mexiko ist ja nicht gerade ein „Super Erstweltland“ aber gegenüber Belize ist es wie Tag und Nacht.

In Belize noch schiefe Holzhäuser auf Stelzen, kaum Geschäfte die als solche bezeichnet werden könnten, empfängt uns Chetumal in Mexiko mit allem Luxus und Komfort den sich ein Reisender nur vorstellen kann.

Klar füllen wir die geklauten Früchte und Gemüse vom Zoll hier wieder auf und natürlich auch etwas mehr obendrauf. Die Preise sind gegenüber Belize auch wieder normal oder stinkbillig verglichen mit der Schweiz.

Wir schleichen den Camping Yax Ha Res an um hier unsere Weiterreise zu planen.

Der Platz ist direkt am Meer gelegen und vermittelt Karibikflair pur. Einzig der Sandstrand fehlt. Diesen werden wir aber noch genügend auf der Fahrt nach Cancún hoch in den Norden von Yucatán finden. Wie schon erwähnt, soweit wäre der Plan.....



Yax Ha Res direkt am Meer, eine Mauer trennt das Land vom Meer, leider kein Strand.

Vorab jedoch möchten wir noch einige Tage an der Laguna de Bacalar verbringen, wobei auch hier der Schwerpunkt auf dem Wort „möchten“ liegt.

Diese Lagune ist kaum zu übersehen, schlicht umwerfend und dies fanden auch viele Amis die hier alles aufgekauft haben. Plätze die vor zwei Jahren noch angefahren werden konnten gibt es nur noch in der Erinnerung. Einen einzigen Platz finden wir noch der gross genug wäre um uns aufzunehmen. Vermutlich wäre es aber billiger, den Platz gleich zu kaufen und den Typen der uns 100 Meter vom Wasser hinter abgestellte Autos an eine Mauer stellen möchte auszuzahlen und des Landes zu vertreiben.

Wer braucht schon die Laguna de Bacalar, es gibt noch Hunderte von km weisser Sandstrand auf dem Weg nach Cancún.

Tulum ist unser nächstes Ziel und hier gibt es eine vorgelagerte Landzunge. Die eine Hälfte ist touristisch erschlossen, der Rest pure Wildnis und für uns sehr wichtig, wir können frei stehen zwischen Palmen und auf feinem Sand....soweit der Plan.

Schier endlos fahren wir über diese Landzunge, links und rechts von uns nur Hotels, Bars und Nachtlokale. Langsam werden wir nervös, wo bleibt unser Sandstrand und die Palmen? Endlich, nach gut 10 km durch diese Unterhaltungshölle, keine Hotels, Bars und Touristen mehr. Weisser Sandstrand wir kommen....

Einige km weiter ein Tor und zwei Uniformierte Beamte die uns anhalten.

„Wo wollt ihr denn hin?“ ihre Frage.

Unsere Augen glänzen schon vor lauter Erwartung, Palmen, Sandstrand uns blaues Wasser, hier werden wir verdient einige Tage abhängen.

„Ja das geht nicht mehr, der Rest der Halbinsel ist seit letzten Jahr in den Nationalpark integriert worden, seither besteht auch ein Hundeverbot“-----°“\*&/ç“+Scheisssss.....

Alles jammern und flehen nützt nichts wir müssen umdrehen, alles wieder zurück auf 0. Kurz vor den Mayaruinen stellen wir uns an den Strand der Besitzer lässt uns hier über die Nacht stehen. Renate handelt die 200 Pesos die er dafür haben will auf 100 herunter. Zeit für ein Bier, meine Gehirnzellen müssen etwas heruntergekühlt werden, scheiss Yucatán....



unser Schlafplatz in Tulum, weisser Strand aber weit und breit kein Meer.  
Ach was sind wir heikel!

Morgen schauen wir einmal wo wir uns an den schönen Strand stellen können, es ist ja noch weit bis Cancún!

Doch zuerst wollen wir die Mayaruinen besichtigen. Es gibt zwar einen Eingang kaum 500 Meter von unserem Schlafplatz entfernt, den dürfen wir aber nicht benutzen, Billette werden nur am Haupteingang verkauft. Irgendwie finde ich dies komisch, wieso einen Eingang bauen der nur als Ausgang dient, den aber niemand benutzt da ja alle durch den Haupteingang kommen müssen und also auch da ihr Auto stehen haben?

Also 10 km Umweg fahren, das Auto gegen 100 Peso Parkgebühr zwischen Autobusse stellen und fast 1 km wieder zurücklaufen zu den Ruinen.

Der Eintritt ist übrigens billiger wie das Parkieren vom Auto. Der km macht auch durchaus Sinn, so viel Weg braucht es um alle Souvenirstände ordentlich unterzubringen damit sich die Touristen beim shoppen nicht gegenseitig auf den Füßen herumtrampeln.

Wer sich in Marokko über die lästigen Händler beklagt war noch nie in Mexiko.

Wir kriegen fast eine Krise. Tausende von Touristen sind schon unterwegs und es ist noch nicht einmal neun Uhr. Die Ruinen sind völlig überfüllt. Wir quetschen uns durch die Menge und verlassen diese eigentlich sehr interessanten Mayaruinen fluchtartig schon nach kurzer Zeit wieder.

Nach Guatemala und Belize wo wir uns die Ruinen mit einer Handvoll anderen Touristen geteilt haben, sind wir sehr brutal in die Realität zurückgekehrt.



Mayaruinen in Tulum



und es ist erst kurz vor 09 Uhr!

Eines der ältesten Biere auf der Welt überhaupt, Corona, mit oder ohne Zitronenschnitz.  
Hier der Beweis aus den Ruinen von Tulum, eine sehr gut erhaltene Mayastatue.  
Bemerkenswert, zu dieser Zeit wurde den Kampftrinkern der Kotzkübel gleich auf den Bauch gestellt!



Bleibt uns immerhin noch der super schöne weisse Sandstrand, unser Auto zwischen den Palmen und das blaue Meer. Die Hängematte ist bereit, Karibikstrand wir kommen.....

Doch zuerst will Renate noch in einige Cenotes. Dies sind unterirdische Seen, eigentlich ist halb Yucatan unterirdisch hohl, was logisch erscheint, denn, wer hat schon eine oberirdische Höhle gesehen? Das Ding würde ja irgendwie in der Luft herumhängen, echt krass.

Also diese Höhlen sind über Jahrtausende vom Wasser ausgewaschen worden, daher sehr sauber, voll mit Stalaktiten, Stalagmiten und sonstigen Zeugs das da so rumhängt und natürlich durch das viele Waschen auch recht voll mit Wasser.

Wieso unterirdisch kaltes Wasser dem angenehmen 38°C kühlen Karibikmeer vorzuziehen ist, dies sollte mir jemand mal ganz genau erklären. Nur weil knappe 40°C Aussentemperatur herrschen und wegen der ca. 90% Luftfeuchtigkeit alles klebt und beisst, ist dies doch noch lange kein Grund sein Leben in knapp 25°C kaltem Wasser zu riskieren. Wo bleibt hier die Vernunft?





Renate will da jedenfalls hin also muss der Strand noch etwas auf uns warten.

Bei der ersten Cenote die wir anfahren und Renate Informationen einholt fährt unterdessen, mit Blaulicht und Sirene eine Ambulanz vorbei, wie wir kurz darauf erfahren hatte eine Person einen Herzinfarkt. Ich hab es ja gesagt, aber auf mich hört ja niemand. Immer diese Risikosportarten, wenn dies nur gut ausgeht!

Renate verschwindet für die nächste Stunde in einem Loch, ausgerüstet mit Taucherbrille und Flossen. Leicht unterkühlt berichtet sie mir von einer traumhaften Unterwelt. Als ich sie wieder auf Betriebstemperatur aufgeheizt habe, können wir endlich zu unserem Traumstrand starten.



Wieso soll ich in einem Loch schwimmen, wenn es draussen ein Meer hat?

Hotel an Hotel reiht sich hier am Strand entlang, ob da noch ein Platz für uns bleiben wird? Aber wir haben inzwischen den ultimativen Tipp erhalten, den letzten noch für Privatpublikum freien Zugang zum Strand. Am Tor, alles ist hier ja abgesperrt, wollen sie uns schon einmal 50 Peso Weggebühren abknöpfen. Ich halte schon einmal gar nicht an, zuerst will ich den Strand sehen. Knapp einen Kilometer weiter stehen wir neben der Müllkippe zwischen wild zugeparkten Autos, aber immerhin, der Boden ist schon einmal sandig und weiss. Wenigstens der Teil der nicht von Müll bedeckt wird.

Wir finden nach einigem Suchen auch den angegebenen Platz, zwar fast 200 Meter vom Strand entfernt aber es hat Palmen und feinen weissen Sand. Die abbruchreifen Häuser, eingestellten Campingwagen und amerikanischen Riesenwohnwagen ignorieren wir jetzt einmal.

So gesehen ist der Platz ja gar nicht so schlecht und wenn wir uns zwischen einer Baustelle und einer Strand-Bar durch den abgestellten Flaschenberg und Essensmüll quetschen, stehen wir wirklich vor unserem Traumstrand.

Karibik wir sind da!



solche Schilder begleiten uns seit Tagen!

Bis um 10 Uhr haben wir den Strand auch wirklich für uns alleine, danach ist es eh zu heiss. Und wie uns ein anwesender Schweizer Reisender glaubhaft versichert, er steht schon länger hier und ist seit zwei Jahren in Mexiko unterwegs, werden wir hier in Yucatán keinen besseren Strand finden, oder wir machen es wie alle anderen, ab ins Hotel.



Bis ca. 10 Uhr ist die Welt noch in Ordnung auch wenn wir ca. 200 Meter vom Meer entfernt stehen.

Also bleiben wir einige Tage zumal hier wegen der amerikanischen Wohnmobile der Strom auch die nötige Stärke hat und wir unsere Klimaanlage durchlaufen lassen können. Mexiko hat ja auch 110V aber meist sind es nur knapp 75-90 Volt die aus der Steckdose kommen und da geht gar nichts. Vermutlich reicht dies nicht einmal für einen anständigen Kurzschluss!



wer beklagt sich schon wegen mickrigen knappen 37°Grad

Wir bleiben einige Tage beschliessen aber hier nicht mehr weiter gegen Norden hoch zu fahren, Hotels und unzugängliche Strände haben wir mehr als genug gesehen. Wir durchqueren Yucatán etwa in der Mitte und fahren danach entlang der Grenze zu Guatemala die Ruinenstätte Bonampak und Yaxchilán an. Da wir abseits der Hauptstrecken unterwegs sind finden wir auf dieser Strecke auch wieder einige Perlen die vom Tourismus „noch“ nicht entdeckt worden sind.

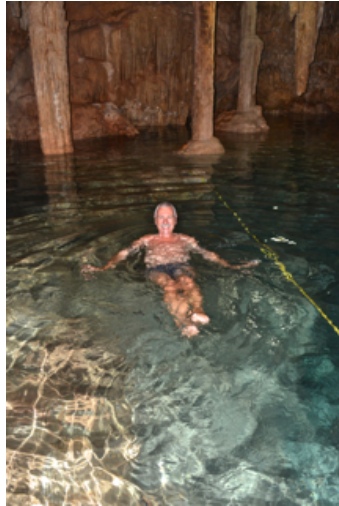
Cenotes hat es ja wie Sand am Meer, wie ich schon erwähnt hatte, Yucatán ist ja fast hohl. Ein besonderes Juwel verdanken wir aber einer kleinen Familie die mit der Zeit immer grösser wurde. Wir sind ja hier in einer eher ärmeren Gegend von Mexiko unterwegs und neben mangelnden Pesos war natürlich mit der Zeit auch das „Scheisshaus“ etwas zu klein geworden. Systembedingt sind die Dinger hier meist ausser Haus als Plumpsklo gebaut worden. Also griff der Vater zur Schaufel um hinter dem Haus ein neues zu graben. Wohl gemerkt wir befinden uns in einer kleineren Stadt, mitten im Ort und somit sollten also unliebsame Überraschungen eigentlich ausbleiben. Der Vater muss wohl etwas zu kräftig mit dem Pickel zugeschlagen haben, denn was als kleine Grube enden sollte wurde zum riesigen Loch. Fast 30 Meter unter der Erde wohnten sie seit Jahren über einer der schönsten Cenote die wir bisher gesehen haben. Lächerliche 25 Peso Eintritt verlangt die Familie pro Person.



Durch die Stube geht es in die Cenote, 30 Meter unter dem Wohnzimmer







Für 25 Peso gehe sogar ich ins Wasser!

Viel hat sich seither für die Familie nicht geändert, aber immerhin steht etwas weiter hinten im Garten ein Doppelklo und ein grosser Flachbildschirm am Cenote Eingang wo heute der Lieblings Aufenthaltsort der Familie ist.

Die Einheimischen dürfen gratis Baden und die wenigen Touristen die sich hierher verirren bringen mit ihren 25 Pesos auch keine große Änderung.

Einige Kilometer weiter gleich neben der Hauptstrasse ein Schild, Wegweiser zu einer Mayaruine. Wir haben Zeit und es ist kein grosser Umweg also ziehen wir uns noch etwas Kultur rein. Sprachlos stehen wir vor einer der schönsten Ruinen die wir bisher gesehen haben. Da es schon recht spät ist werden wir die Nacht vor dem Tor verbringen um am nächsten Morgen, vor der Hitze, diese sehr schön restaurierte Ruine nochmals zu besichtigen.



so schön und keine Touristen.

Entlang der Grenze zu Guatemala sind wir wieder in der Provinz Chiapas, was bedeutet pro gefahrenen Kilometer ein Topes. Wer findet dies sei doch nicht so schlimm, sollte dies in einem schlecht gefederten Lastwagen einmal selber erfahren. Stundenlang von Schrittgeschwindigkeit hoch auf etwa 60 km/h um danach wieder abzubremsen und alles von vorne. Alle paar hundert Meter in bewohntem Gebiet und völlig unerwartet auf offener Strecke. Wer hier nicht höllisch aufpasst riskiert schlicht und einfach seine Federblätter, wenn nicht schlimmeres.





und immer wieder Topes

Und die Häuser und Kirchen entsprechen hier dem Lebensstandart der Bevölkerung.



Die Kirchen, einiges einfacher wie sonst in Mexiko üblich, gleichen mehr einer Lagerhalle.

Die Ruinen von Bonampak können wir schon einmal vergessen. Zwar hätte es da schöne Wandmalereien aber wir können nicht mit dem Lastwagen hinfahren und Lola können wir noch nicht für einige Stunden alleine im Wagen lassen. Also ab nach Yaxchilan da geht es zwar auch nicht mit dem Lastwagen aber der Zugang ist mit dem Boot relativ leicht zu erreichen. Geplant ist, dass sich zuerst Renate einer Gruppe anschliesst und später ich selber. Wenn andere Touristen mit dem Auto auf dem Platz stehen könnten wir eventuell Lola angeben und zusammen fahren. Wir werden sehen.

Es ist wieder schweinish heiss, aber wir dürfen beim Hotel zwischen den Bungalows stehen und da auch Strom anzapfen, so können wir unsere Klimaanlage die ja in den letzten Tagen fast immer gegen 12 Stunden gelaufen ist, auch über die Nacht laufen lassen.  
Hier wieder einmal ein kurzes 3x hoch auf unsere super Stromversorgung die dies überhaupt möglich macht.

110 Volt benötigen ja ein Kabel in der Dimension einer Wasserleitung. Als ich die ganze Kabelage endlich verlegt und angeschlossen hatte, war ausser einem schwachen Blinken keine Reaktion sichtbar. Also Kontrolle mit dem Voltmeter was knappe 70 Volt angezeigt hat. Soviel zu 110 Volt in Mexiko. Dazu kommt noch 60 Hz, was Motoren überhaupt nicht mögen.  
Und ich übrigens auch nicht!

Keine Touristen, kein Boot, soviel zu Yaxchilan, wenigstens haben wir gut geschwitzt durch die Nacht.  
Zwar könnten wir ein Boot für uns Mieten, aber der verlangte Preis ist uns schlicht zu hoch, also ab nach Guatemala.

Bleiben noch 2 Dinge anzusprechen die uns hier in Chiapas jeden Tag begleitet haben.  
Der Müll! Die Mengen die von den Mexikanern produziert werden sind schlicht enorm.  
Wir sind abseits von jeder Grosstatt und doch begleiten uns die Müllberge wo wir auch hingehen.  
Nicht vorzustellen, wie es hier aussehen würde, wenn keine Verbotsschilder aufgestellt wären!



Und die Brandrodungen. Durch ganz Chipas wird gerodet und abgebrannt was zu einer konstanten Dunstglocke aus Rauch und Feuchtigkeit führt. Manchmal ist ein normales Atmen kaum noch möglich. Wenn dies hier so weitergeht, ist in einigen Jahren vom Urwald nichts mehr vorhanden.  
Abgebrannt und gerodet wird vor allem für Weideland zur Fleisch und Palmölproduktion.





Jeden Tag unzählige Brandrodungen, an manchen Tagen sind es mehr wie hundert Feuer die wir zählen können.

An der Grenze geht es sehr schnell, nachdem ich die Ausreisegebühren für Mexiko bezahlt habe, dazu muss ich zuerst auf die Bank, erhalte pro Person 3 Kopien und je eine Quittung, ist die Migration schnell erledigt. Der Bürokratische Aufwand ist schlicht enorm. Da ja alles zusätzlich im Computer eingetragen wird, macht der ganze Aufwand keinen Sinn, aber so lange die hier nicht ihre Stempel auf den Bildschirm knallen können wird dies wohl so bleiben.

Guatemala empfängt uns einmal mehr mit einem riesigen Chaos. Zwischen den zwei Schranken die den Zoll markieren hat unser Wagen gerade gut Platz. Alles andere ist vollgestopft mit Verkaufständen aller Art. Die Migration, auch hier ein Detail und innert weniger Minuten erledigt. Renate bezahlt inzwischen die Desinfektion vom Wagen und macht die Hundepapiere. Entgegen dem letzten Grenzübertritt wo sich kein Mensch um Lola gekümmert hatte hüpf hier der zuständige Beamte schon ganz nervös um unser Auto. Renate kümmert sich um ihn. Ich mach schon mal die Autopapiere fertig. Ganz entspannt gebe ich die nötigen Papiere und Kopien am Schalter ab. Der Beamte will die Kopien nicht und macht sich seine eigenen, dies ist ja ganz neu! Danach geht er an den Compi und fängt an die Daten einzutragen.





zwischen den blauen Schildern links und rechts im Bild ist der Zoll

Wir haben ja immer noch das Papier von dem letzten Grenzübertritt das bei der Ausreise nach Belize, meiner Meinung nach nicht richtig ausgetragen wurde.

Was ich damals noch nicht wusste, die Papiere sind ab Ausstelldatum für Guatemala, El Salvador, Honduras und Nicaragua gültig.

Inzwischen bin ich schlauer, was mir aber hier auch nicht wirklich weiterhilft.

Natürlich merkt der Typ, dass wir noch über ein gültiges Papier verfügen, es steht ja im Compi. Also erhalte ich erst einmal einer Verbale Abreibung, ich habe mich eines Vergehens schuldig gemacht.

Reumütig erkundige ich mich nach den Möglichkeiten um die ganze Sache wieder ins Lot zu bringen.

Uns bleiben zwei Möglichkeiten, zurück nach Belize zu dem Zoll wo wir ausgereist sind um die Papiere richtig auszutragen. Dies bedeutet neben den Unannehmlichkeiten vom Belizianischen Zoll noch zusätzliche 1500 km Umweg.

Oder 300 US\$ Busse wegen einem Zollvergehen.

Schwere Entscheidung! Um nicht, ob dieser schweren Last, hier am Schalter zusammenzubrechen, lege ich einmal meinen Kopf auf das Pult und stosse einige unartikulierte Laute aus.

Sehe ich wirklich so aus, als hätte ich schon irgendwann was illegales am Zoll gemacht?

Bitte fragt mich nicht wieso genau dies hier funktioniert, aber der Beamte hat tatsächlich erbarmen und gibt mir die Papiere zurück, mit der Drohung, nächstes Mal nicht so grosszünftig zu sein.

Ich liebe die Guatemalteken!



Zufahrt zur Grenzstation

Ich schreibe jetzt hier nicht, dass Guatemala ein armes Land ist, nur ca. 13 % der Bevölkerung über fließendes Wasser oder Strom verfügen. Analphabetismus die Regel ist, 26 verschiedene Mayasprachen gesprochen werden, der Name Guatemala „Land der Bäume“ bedeutet, -wenigstens in einer der vielen Mayasprachen, das BIP 3'180\$ (Schweiz leicht mehr, 81'160\$) beträgt. Die Korruption hier als eigene Kultur gefeiert wird.

Kein Wort davon. Wer in Guatemala herumreist erlebt dieses Land ganz anders.

Es ist schlicht eine Explosion aller Sinne.

Das Land pulsiert von Leben, es ist das bisher urtümlichste Land in Zentralamerika das wir bereist haben. Ausserhalb der Grosstätte sind die Leute, Frauen wie Männer noch immer in ihren Trachten unterwegs.



Um hier nicht all zu negativ aufzufallen habe ich keine Kosten gescheut und mir auch eine solche Hose zugelegt. Wenn ich jetzt noch Berndeutsch quatsche, kann der normale Tourist mich kaum noch von einem waschechten Maya unterscheiden.

Verstehen tue ich die Mayas trotz der Hose aber immer noch nicht!



wer erkennt den falschen Maya?

Ein Marktbesuch, davon gibt es hier in den kleinen Dörfern fast jeden Tag irgendwo einen, ist ein unbeschreibliches Erlebnis. Für weitere Bilder verweise ich wie immer auf das Album von Renate. [www.pepamobil.jalbum.net](http://www.pepamobil.jalbum.net) oder über die Heimatseite.





Guatemala besteht fast nur aus Hügeln, immer geht es kurvenreich rauf oder runter, dies macht sich auch extrem im Dieserverbrauch bemerkbar. Immerhin halten bei uns die Bremsen, was nicht bei allen immer der Fall zu sein scheint. Hier glimpflich abgelaufen, der Chauffeur kam mit einigen Beulen davon.



Nicht nur in der Strassenführung unterscheidet sich Guatemala von jedem Europäischen Land, auch KFC hat hier sein eigenes Logo.





Was an Guatemala auch auffällt ist der immense Verkehr. Die engen Strassen sind konstant verstopft. Busse, Lieferwagen, Taxis und Tuck-Tuck's streiten sich in den Dörfern meist um jeden cm. Dazwischen wird alles zum Verkauf angeboten was so benötigt werden könnte. Trotz dem Chaos geht alles irgendwie geordnet und ohne Stress.



Gewöhnungsbedürftig ist der Einkauf, meist an einer gut befahrenen Hauptstrasse, täglich frisches Gemüse und Früchte.

Und ganz speziell in Guatemala, hier gibt es sogar Hotels für Autos!



Dazu habe ich zwei Fragen, ob die wohl auch Doppelzimmer anbieten, ein Einzelzimmer wäre für unseren Lastwagen ja wirklich zu klein! Und ist da Diesel und Benzin in der Minibar?

Auch gewöhnungsbedürftig hier in Guatemala war der Müll. In Mexiko schon enorm ist er hier gigantisch. Wir sprechen mehrmals Einheimische darauf an. Wird etwas getrunken oder gegessen, die Verpackung fliegt in hohem Bogen in die Gegend. Keiner kümmert dies. Und für uns noch schlimmer, jeder kackt irgendwo in die Gegend. Kaum zu glauben, aber sogar mitten in der Stadt, einfach auf das Trottoir. Lola liebt dies natürlich und es ist schlicht nicht mehr möglich sie ohne Leine laufen zu lassen. Zuerst wird ein grosses Stück verschlungen um sich danach kopfüber neu zu Parfümieren.

Dies führt natürlich subito zu einer Ganzkörperwäsche was Lola überhaupt nicht versteht und schon gar nicht schätzt.



innert 2 Tagen zwei Komplettwaschungen für Lola

Überall in den Dörfern sind die Mädchen vor dem Haus an irgendwelchen Handarbeiten. Die meisten Kleider und Decken werden hier noch selber hergestellt. Fast alles wird in diesen Decken transportiert.





In Guatemala gibt es natürlich neben den Märkten und Dörfern auch noch etliche Mayaruinen zu besichtigen.

Wir haben euch ja inzwischen genug alte Steine vorgestellt, aber lasst mich doch noch eine spezielle Mayaruine vorstellen, Zaculeu.

Hier hat eine Amerikanische Frucht Firma die Renovationen übernommen, und kurzerhand nach der Ausgrabung alles mit einer schönen Betonschicht überzogen.



nicht mehr ganz im original, aber wesentlich besser zum Putzen!

Antigua ist sicher einige Zeilen wert. Von vielen Reisenden gerne angefahren bietet die Touristenpolizei kostenlos mitten in der Stadt einen schönen Übernachtungsplatz an.

Wir werden am Empfang gleich darauf aufmerksam gemacht, dass eine kleine Spende für die Unterhaltsarbeiten auf dem Platz gerne angenommen würde. Da ein uns schon lange bekannter Franzose auch auf dem Platz steht, hat dieser vor der Obolusentrachtung vorrang.

Dies wiederum führt dazu, dass die anwesenden Polizisten leicht nervös werden und alle 5 Minuten bei uns vorsprechen, wie es denn nun wegen der Spende stehe. Der Platz müsse doch gepflegt werden usw.



Da mir dies langsam zu nervig wird, erkläre ich dem nächsten Bittsteller, ich müsse vorerst zur Bank um Geld zu wechseln. Dies sei nicht nötig, ich könne auch in USD bezahlen meinte der gute Mann, womit klar war, die Spende dient vermutlich mehr dem Magenunterhalt als dem Platzerhalt.



Schweiz und Frankreich vereint in Guatemala

Zwischen 10 Uhr in der Nacht und etwa 4 Uhr am Morgen ist der Platz auch relativ ruhig. Dazwischen geht aber die Post ab. Im Minutentakt rumpeln die Busse über das grobe Kopfsteinpflaster und machen einen Höllenlärm und stossen Unmengen von Abgasen aus. Strategisch günstig gelegen liegt der Platz ganz nahe dem Hauptbusbahnhof. Ehrlich, ich bewundere Leute die es hier über eine Woche aushalten können, meine Sinne stehen jetzt schon alle auf Flucht.



Einer der vielen Vulkane die rund um Antigua zu sehen sind, noch aktiv und von unserem Auto aus sehr gut zu sehen. Mehrmals am Tag bebt zudem die Erde, was mich doch etwas beim Mittagsschlaf gestört hat.

Aber wir sind ja hart, also unternehmen wir eine Stadtrundfahrt. Da Lola nicht so lange laufen kann (ist immer eine tolle Ausrede) mieten wir uns ein Tuck-Tuck mit dazugehörendem Reiseführer und einer mittleren Abgasvergiftung alles im Preis inklusive.

Die Dinger sind ja für Mayas gebaut worden und auch wenn ich inzwischen mit meiner farbigen Hose fast wie ein Maya aussehe, bin ich doch leicht grösser als der Durchschnittsbenutzer dieser Vehikel hier. Beim rumpeln über das doch sehr aufgeworfene Kopfsteinpflaster stosse ich mir sämtliche Knochen wund und haue mir bei jedem ein und aussteigen die Birne an irgendwelchem Gestänge platt. Aber trotzdem macht es Spass und ich überlege mir, wie es wohl wäre mit so einem Ding eine längere Reise zu unternehmen?

Wobei über die Abgasführung müsste ich noch etwas verhandeln! Vermutlich dienen hier die Lungen der Passagiere als Abgasfilter, was durchaus einen gewissen Sinn ergibt.



Manuel, so heisst unser Tuck-Tuck Reiseführer macht seinen Job sehr gut und wir sehen und hören vieles interessantes zu Antigua.



nur eine der unzähligen Kirchen in Antigua und alle sind immer sehr gut besucht.

Als wir nach zwei Tagen den Platz wieder verlassen ist trotz unserer fehlender Spende noch kein Chaos ausgebrochen und da die anwesenden Polizisten Fussball spielen fragt auch niemand mehr nach dem Obolus.

Wir schleichen die Cabana Suiza an. Um 1936 hat hier in der Pampa ein Schweizer eine Hühnerfarm gegründet. Heute einige Jahre später steht dieses Anwesen schon fast in Guatemala City. Hühner gibt es immer noch zur Selbstversorgung. Das Anwesen ist unter den Geschwistern aufgeteilt worden. Ein Hotel, ein Restaurant und eine Heiratskappelle mit dazugehörendem Festzelt bilden heute die Lebensgrundlage der Familien.



das Restaurant Cabana Suiza

Wir werden von der Familie Senn (Typischer Name in Guatemala) herzlich empfangen und über das Gelände geführt. Wir freuen uns auf eine Rösti mit Geschnetzeltem oder einer guten Bratwurst. Das Restaurant schliesst um 18 Uhr (kleine Schweizer Nachwehen deutlich spürbar) also sind wir um 17 Uhr bereit zu Mampfen.

Die vorgelegte Speisekarte verwirrt uns aber doch sehr, von Rösti Bratwurst und Konsorten nichts zu sehen. Hier hat eindeutig der Zahn der Zeit oder die Guatemalteckischen Essgewohnheiten Einzug gehalten.

Unsere scheue Nachfrage ergibt, dass in Guatemala Rösti und Bratwurst zum Frühstück sehr geschätzt und auch angeboten werden. Müesli Brot und Kaffee vielleicht sogar mit einer feinen Marmelade sind hier kein Renner.

Speziell für uns wird die Menukarte kurzerhand umgekrempelt und wir bekommen Rösti und Bratwurst zum Abendessen, auch wenn uns das Servierpersonal ganz komisch anschaut. Europäer sind eben komisch und Essen ihr Frühstück am Abend!

Zum Dessert gibt es anschliessend noch einen Hausgemachten Pflaumenkuchen aus dem Hause Pepamobil. Der wenigsten kann jederzeit gefuttert werden!



Wenn dies kein Grund zum Strahlen ist!

Wohlgemüht und guter Dinge aus Guatemala liebe Grüsse  
Bruno